© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

56. **Flohr,** Julius, interessierte sich besonders für die Käferwelt Mexikos; seine systematische Sammlung erwarb das Museum für Naturkunde zu Berlin.
57. **Fowler,** lebte zu Ende des vorigen Jahrhunderts in einem Vororte von London. Sein Werk „The Coleopterae of the British Islands", London 1886—1891 ist für Sammler englischer Koleopteren unentbehrlich. Seine Sammlung finden wir in London. (Fortsetzung folgt.)

---

25 Jahre Zucht der indischen Stabheuschrecke Carausius morosus Br. v. W. (Orth. Phasm.).

Von Otto Meissner, Potsdam.

Am Karfreitag des Jahres 1908 erhielt ich von der Firma Staudinger & Bang-Haas, Dresden-Blasewitz, ein Kästchen, in dem es von frisch geschlüpften Stabheuschrecken der in der Ueberschrift genannten Art wimmelte. Seitdem habe ich diese Tiere fortlaufend gezüchtet — nur einige Zeit, in der ich von Berufsgeschäften zu sehr in Anspruch genommen war, hatte Herr Auel-Potsdam freundlichst die Weiterzucht übernommen — so scheint mir ein kleiner Rückblick wohl am Platze. Ich habe ja auch in dieser Zeitschrift wiederholt über meine Beobachtungen berichtet.

Schon die erste Zucht ergab lauter Weibchen. In ihrem Stammlande Indien aber finden und paaren sich beide Geschlechter. Auch aus den erstmals von Jesuiten nach Holland importierten Eiern schlüpften noch beide Geschlechter in etwa gleicher Anzahl, später aber fast ausnahmslos Weibchen. Ueber die höchst selten aber gelegentlich doch immer wieder auftretenden Männchen habe ich auch an dieser Stelle gelegentlich berichtet. Dr. A. Elkind hat durch mikroskopische Untersuchung gefunden, daß die Eier mit dem ♂ Geschlechts-Chromosom durchweg fehlschlagen (abortieren). Die Tiere pflanzen sich also in unsern Gegenden rein parthenogenetisch nun schon fast 30 Jahre lang fort und zwar ausschließlich in Zimmerzucht, da Versuche mit Freilandzucht, die † Wanach, ich selbst u. a. angestellt haben, stets völlig negative Ergebnisse geliefert haben. Es sei auch noch bemerkt, daß man Paarungen der seltenen Männchen mit ihren artgleichen Weibchen noch nie beobachtet hat; es sind zwar tagesruhende Tiere, aber das Ende ihrer Fraßzeit und ihrer Beweglichkeit fällt nach meinen Beobachtungen außer bei Nahrungsmangel, wo sie ohne weiteres auch bei Tage, sogar im Sonnenlicht fressen, in ziemlich frühe Morgenstunden.

Parthenogenesis kommt wie bei vielen Insekten auch bei anderen Phasmiden als unserer Art vor. Ueber meine diesbezüglichen Erfahrungen bei der nordamerikanischen Stabheuschrecke, *Diapheromera femorata*, habe ich an dieser Stelle seiner-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zeit berichtet. Auch die europäische (dalmatinische) Stabheuschrecke, *Bazillus Rossius* F. — die braune *redtenbacheri* Padewieth ist nur die pigmentierte Abart, keine Art, nicht einmal eine Rasse, da aus Gelegen beide Sorten hervorgehen (wie bei *Car. mor.*) — habe ich ebenfalls, aber nur wenige Generationen hindurch, parthenogenetisch fortpflanzen können. Weder beim wandelnden Blatt (*Phyllium* sp.) noch der Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) ist mir dies gelungen; den Kannibalismus der letzteren nach genossenen Lebensfreuden mit 3 Männchen habe ich beobachtet, auch legte das Tier einen Eierkokon, aber es schlüpfte nicht ein einziges Tier, obwohl der Zuchtkasten stets im geheizten Zimmer stand!

Es scheint sich jetzt nun auch bei *Car. morosus* die mehr als ¼ Jahrhundert andauernde Parthenogenesis ungüstig auszuwirken. Klagen über spärliches oder Gar-nicht-Ausschlüpfen bekomme ich jetzt sehr oft. Zwar schlüpften auch bei mir von Anfang an aus zahlreichen Eiern keine Larven; mitunter erschien nach ½ Jahr nur eine merkliche, nach 1 Jahr noch eine kleine Anzahl— woher die Innehaltung dieses Zeitraumes kommt, ob dies auch in ihrer Heimat geschieht, das sind Fragen, die ich für wichtig genug halte, sie aufzuwerfen, aber nicht beantworten kann. Aber es schlüpften doch immer genug; legte ja ein ♀ wenigstens 300 Eier, und natürlich ging es bei Massenzucht nicht ohne Verluste ab. Diese waren gelegentlich, nicht nur bei ungünstigen Verhältnissen: zu hartes Futter im Winter, auch früher bei mir schon auffällig groß; aber ich erhielt doch immer reichlich Tiere zur Weiterzucht, und noch im Sommer-Herbst 1932 legten bei mir die Imagines, sämtlich schwarzbraun, reichlich Eier und lebten wenigstens 4—5 Monate. Andere Herren aber klagten schon damals über spärliche Eiablage der Weibchen und über Massensterben der geschlüpften Larven. Letzteres trat besonders auffällig auch bei mir im letzten Winter (1932/33) ein, z. T vielleicht durch zu hartes oder trockenes Futter, obwohl ich es allabendlich vor Beginn der Fraßzeit bespritzte.

Besonders schlechte Erfahrungen haben mit der Zucht neuerdings die Herren W Wagner-Neuberg bei Asch (Böhmen), R. Kratzer-Burghausen (Oberbay.), auch H. Auel-Potsdam gemacht. Für weitere und eingehendere Mitteilungen wäre ich dankbar.

Literaturberichte.

Von Dr. Victor G. M. Schultz, Lage (Lippe).

Entomologische Arbeiten aus dem Zoologischen Institut der Universität in Wilna,

Die folgenden Arbeiten, die uns zur Besprechung übersandt wurden, sind in einer ab 1923 erscheinenden polnischen Zeitschrift erschienen, deren französicher Titel: Travaux de la Société des Sciences et des Lettres de Vilno ist, und zwar in der math.-naturwiss. Klasse dieser Zeitschrift Die Veröffentlichungen sind in polnischer Sprache abgefaßt, haben aber meist eine deutsche, oder sonst eine französiche und englische Zusammenfassung, die die Ergebnisse dem des Polnischen nicht mächtigen Leser übermittelt. Wir zählen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Meissner Otto

Artikel/Article: 25 Jahre Zucht der indischen Stabheuschrecke Carausius morosus Br. v. W. (Orth. Phasm.). 470-471